

## **Abschlussbericht für das Auslandssemester**

Fachbereich: **Media**

Studiengang: **Music Technology** (Digital Media - Sound an der H\_da)

Gasthochschule: **Griffith University – Queensland Conservatorium in Brisbane**

Gastland: **Australien**

Zeitraum: **Juli 2013 – November 2013**

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: **sehr positiv**

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Die Entscheidung ein Auslandssemester in Australien zu absolvieren, gehört definitiv zu den besten Ideen, die ich bis jetzt in meinem Leben hatte. Wenn es mir erneut möglich ist im Ausland zu studieren oder ein Praktikum anzunehmen, werde ich nicht überlegen müssen.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und die akademische Bewertung der Kurse

**Allgemeine Infos zum Studieren am Queensland Conservatorium:**

Die Griffith University ist in vier verschiedene Campusse aufgeteilt von denen drei in Brisbane liegen (Nathan, Mount Gravatt, South Bank) und einer an der Gold Coast. Für diejenigen, die Strand und Surfen ihr Hobby nennen, ist Letztgenannter wohl die beste Wahl, ansonsten bietet die Stadt Brisbane im Gegensatz zur Gold Coast deutlich mehr kulturelles Potential. Nicht alle Studiengänge werden jedoch auch an verschiedenen Campussen angeboten. Music Technology zum Beispiel wird am South Bank Campus inmitten von Brisbane gelehrt.

Im Gegensatz zur Hochschule Darmstadt ist die Griffith University, wie auch die meisten anderen australischen Universitäten, um einiges ansprechender hinsichtlich Vorlesungs- und Übungsräumen, Bibliothek, Studienorganisation!!!, Lehrmaterial, Qualität der Vorlesungen, Feedback/Hilfsbereitschaft von Dozenten wie auch dem generellen Leben auf dem Campus. Der Schluss liegt nahe, dass dies unter anderem an den australischen Studiengebühren liegt (siehe Kosten weiter unten).

Der Umgang zwischen Studenten und Dozent ist deutlich entspannter und freundlicher, jedoch nicht minder professionell als in Deutschland. Dozenten reagieren beispielsweise eher verwundert wenn sie nicht mit Vornamen angesprochen werden. Meine Kommilitonen waren ohne Ausnahme unglaublich zuvorkommend und haben mir bei eventuellen Schwierigkeiten und Aufgaben immer ausgeholfen.

Das intellektuelle Niveau meiner Studieninhalte war vergleichbar, eventuell sogar etwas über dem der H\_da, allerdings war der „Workload“ in meinem Fach deutlich höher. Etwa vier Abgaben pro Fach (Projekte und/oder Essays), meistens zu einer gewissen Deadline einzureichen im Online Portal der Universität, waren der Standard pro Fach. Durch den höheren Aufwand kann ich aber auch behaupten, dass ich in deutlich mehr praktischen und theoretischen Input bekommen habe im Vergleich zur H\_da. Die Angaben beziehen sich dabei natürlich auf meinen Studiengang.

Die vier Kurse, die ich belegt habe, ergeben insgesamt 40 australische Credit Points, die 30 deutschen Credit Points und somit einem vollständigen Semester entsprechen. Die Vorlesungszeit beträgt insgesamt 13 Wochen von Mitte Juli bis Ende Oktober (eine Woche Anfang Oktober in der Mitte des Semesters ist frei: Spring Break). Nach Woche 13 folgt eine weitere freie, sogenannte „Study Week“, bevor in den ersten zwei Novemberwochen die finale Klausurphase folgt. Vor den eigentlichen Vorlesungen Anfang Juli bietet die Uni eine Orientierungswoche an, die sehr zu empfehlen ist und in der man sehr viele neue Freunde kennenlernt.

## Kurs 1: Professional Recording Projects (10 CP)

Dieser Kurs dient grundsätzlich dazu, Kenntnisse und Expertise in Aufnahme und Mischung akustischer Musikdarbietung auszubauen und zu verfeinern.

Nach der Vermittlung von theoretischen Grundlagen in den ersten zwei Wochen, basierte der restliche Kursverlauf zunehmend auf der Eigenständigkeit der Studenten. In einem Online-Konzert-Kalender konnten sich Studenten in Teams bis maximal 3-5 Personen (abhängig von Art und Aufwand des Konzerts) eintragen, um die jeweilige Darbietung selbstständig aufzunehmen und zu mischen, um eine Woche nach Konzert eine fertig produzierte CD mit Begleitdokumentation abzugeben. Jede Woche wurden die produzierten Ergebnisse sowie Pläne zu anstehenden Konzerten in der Vorlesung diskutiert. Es war zudem möglich dem Dozent jederzeit via Dropbox Aufnahmen und Mischungen zu schicken, worauf man meist ein sehr langes und detailliertes Feedback bekommen hat.

Die finale Abgabe bestand in der Anfertigung eines mindestens 45-minütigen persönlichen Portfolios verschiedener Musikrichtungen aus den Aufnahmen des Semesters, inklusive einer Reflexion über die Qualität der Konzertaufnahmen aus diversen Perspektiven.

## Kurs 2: Sound Musicianship 2 (10 CP)

In diesem eher intellektuell fordernden Kurs wurden musik-theoretische Grundlagen von Sound hinsichtlich kultureller Ästhetik, Repräsentation, Wahrnehmung, Aufnahme sowie Verarbeitung aus Sicht des Hörers, Emotion, Manipulation, Aufbau und Analyse von Musikstücken aus verschiedensten Genres und Epochen als auch deren Reproduktion in praktischen Aufgaben vermittelt. Die Diskussionen basierten meistens auf Konzepten aus begleitender Pflichtlektüre [gerne 50-100 Seiten pro Woche]. In vier kleinen Klausuren während den Vorlesungswochen wurde das Wissen abgefragt. Dazu kam ein Aufsatz zur ausführlichen Analyse eines Musikstücks sowie mehrere praktische Live-Aufgaben zur Umsetzungen der Musiktheorie.

Wenn auch die sehr wissenschaftliche Lektüre in einer anderen Sprache manchmal sehr zäh von sich gegangen ist, so waren die Beiträge und Konzepte doch durchaus interessant. Darüber hinaus hilft der Sprachwortschatz bezogen auf den musik-technischen Kontext sehr, um sich in englischer Diskussionen fachgerecht auszudrücken.

## Kurs 3: Sound for Moving-Image (10 CP)

Der wohl engagierteste Dozent den ich je in meiner Uni-Laufbahn hatte, Matt Christensen [hatte beispielsweise jede Woche ein anderes zum Vorlesungsthema passendes T-Shirt an], selbst Komponist und Sound-Designer für Videospiele vor allem für die Smartphone- und Tablet-Plattform, vermittelte im ersten Teil dieser Vorlesung wichtige Entwicklungen respektive Technik und Komposition in der Geschichte von Videospiele-Sound, um auf die nötigen Grundlage und Fertigkeiten zu schließen, die es bei der Kreation von nicht-linearem Game-Audio bedarf. Die finale Abgabe des ersten Teils bestand zunächst in der Analyse eines selbst zu wählenden Videospiele-Soundtracks, um auf dieser Vorlage selbstständig einen eigenen Soundtrack zu dem ausgewählten Spiel zu komponieren, der in eine sogenannte „Middleware“ integriert wurde, die den Sound zum nicht-linearen Videospielebetrieb bereitstellt.

Im zweiten Teil galt der Fokus dem linearen Medium Film. Über Grundlagen wie Geschichte, Technik und Termin wurden Beispiele aus verschiedenen Jahrzehnten Film-Sound gezeigt und analysiert. Der Dozent, der seit mehr als 25 Jahren selbst als Komponist für australische TV-Serien und Filme arbeitet, teilte dabei sehr interessantes Insider-Wissen aus der Filmbranche mit und verriet jede Menge Tipps und Tricks, die bei der Komposition und Produktion von Film-Soundtrack hilfreich sind. In der Abschlussarbeit dieses Teils musste eine zweiminütige Sequenz aus einem Spielfilm vertont werden.

Zu Abschluss des Moduls wurde in einer zweistündigen Klausur Wissen aus beiden Teilen des Kurses abgefragt.

## Kurs 4: Web Audio (10 CP)

Im diesem sehr technologiebezogenen Kurs wurde der Fokus auf neuere Entwicklungen des Internets gelegt, die für die Arbeit im Feld Musiktechnik und -produktion theoretisch und praktisch hilfreich sein können. Die Vorlesung wurde dabei chronologisch in vier dreiwöchige Abschnitte unterteilt, die jeweils einen dieser Aspekte untersuchten und in einem Projekt inklusive Aufsatz endeten:

- Web for Communication: Eine selbst zu wählendes Audio oder Sound-Forum im Internet sollte analysiert werden und auf verschiedene kulturelle Aspekte untersucht werden
- Web for Production: Mit einer speziellen Digital Audio Workstation sollte ein Musikstück über eine Internetverbindung mit einem Kommilitonen produzieren werden
- Web for Performance: Über eine Netzwerkverbindung wurde in der Vorlesung mit Kommilitonen ein Stück improvisiert
- Web as Audio Platform: Die neuentwickelte java-basierte Web Audio API unterstützt anspruchsvolles und höher entwickeltes programmieren in HTML 5. Mit dieser Technologie sollte ein simples Web-Programm zur Audibearbeitung, -erzeugung, -analyse oder -darstellung entwickelt, implementiert und darüber reflektiert werden.

## Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

### Organisation des Studienaufenthalts?

Da die Hochschule Darmstadt im Fachbereich Music Technology leider nur in sehr beschränktem Rahmen Partnerhochschulen besitzt, habe ich mich über die kostenlose IEC Agentur (<http://www.ieconline.de/>), die ich sehr empfehlen kann, selbstständig um ein Auslandsaufenthalt beworben. IEC stellte zunächst ausführliche und übersichtliche Informationen zu allgemeinen Möglichkeiten sowie den einzelnen Universitäten bereit und übernahm anschließend die Vermittlung und Organisation zu der ausgewählten Hochschule im Ausland. Das bedeutet zwar ein Mehraufwand in puncto Planung und Organisation, die Zeit und Arbeit sollte man jedoch investieren um eine wirklich passende Hochschule/Stadt zu finden.

### Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Ich durfte glücklicherweise zunächst eine Woche bei Freunden übernachten bis ich eine passende Bleibe gefunden hatte. Sehr zu empfehlen ist bereits vor der Orientierungswoche nach Australien zu reisen, um sich um die Unterkunft zu kümmern, da kurz vor den Vorlesungen etliche Studierende neue Wohnungen suchen. Meine erstes Zimmer war inmitten der Stadt in einem von vielen Studenten zusammen bewohnten Haus. Aus finanziellen Gründen, aber auch aufgrund extremem Mangel an häuslicher Sauberkeit bin ich ab Mitte des Semesters in eine Studentenwohnheim auf dem Nathan-Campus gezogen. Obwohl diese Wohnungen zwar von ästhetisch und wohnlich sehr niedrigem Niveau sind, haben so gut wie alle meine internationalen Freunde dort gewohnt und aufgrund der Kürze der Wege kann man einfach schnell mal zum Abendessen zu Freunden oder gemeinsam zum Sport, etc. Der Weg zu meinem Campus (South Bank) hat sich damit zwar um etwa fünf Minuten Busfahrt verlängert, dafür ist die Miete „On-Campus“ deutlich billiger (siehe Kosten weiter unten).

### Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Ziemlich beeindruckend wenn man deutsche Verhältnisse gewohnt ist. Der „Intercampus Shuttlebus“ pendelt alle viertel Stunde kostenlos zwischen den verschiedenen Campussen. Jeder Campus hat ein eigenes Study Center, dessen Mitarbeiter man so ziemlich alles fragen kann was anfällt. Auf dem Nathan Campus, dem deutlich größten in Brisbane, gibt es einen kleinen Supermarkt (ziemlich teuer), mehrere Cafés, eine Kantine, die Unibar, einen Frisör, ein Nagelstudio, ein Fitnessstudio und ein Schwimmbad, um nur die wichtigsten Einrichtungen zu nennen. Daneben unterhält die Universität große Sportanlagen und bietet so ziemlich jede Sportart an, wobei Rugby und Australian Football zu den populärsten Sportarten zählen. Sehr bemerkenswert ist auch das „Blackboard“ Online Portal der Universität, auf der alle Kurse vom Einschreiben über die Verteilung von Lehrmaterial sowie Nachrichten von Dozenten bis hin zu Abgaben und Benotung sehr anschaulich und übersichtlich organisiert werden.

### Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Das Visum lässt online in maximal einer Stunde ohne Probleme beantragen, wird nach etwa ein oder zwei Tagen bestätigt, kostet jedoch ungefähr 430 Euro. Einige Freunde haben sich anstatt dieses Studentervisums ein Work-and-Travel-Visum geholt, dass nur etwa 300 Euro kostet, aber auch ein bis zu viermonatiges Studium erlaubt.

### Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Die Vorlesungen konnte ich ohne Probleme verfolgen, Aufsätze gut formulieren und mich auch mit Kommilitonen einwandfrei unterhalten. Über manche wissenschaftliche Lektüre muss man eventuell wiederholt lesen. Einige Australier, vor allem aus ländlicheren Regionen, sind aufgrund ihres Dialekts etwas schwerer zu verstehen, auf Nachfrage bekommt man aber immer eine zweite Antwort, da die Australier prinzipiell ein unglaublich freundliches Volk sind. Wenn man sich also nicht in einer deutschen Enklave aufhält, hat man eigentlich gar keine andere Wahl als sein Englisch zu verbessern.

### Wie war das Unileben und Sozialleben?

Zu Unileben, siehe Abschnitt „Allgemeine Infos zum Studieren am Queensland Conservatorium“.

Freunde im Auslandssemester finden ist prinzipiell nicht allzu schwer. Bereits in bzw. sogar vor der Orientierungswoche findet man unglaublich schnell Anschluss, vor allem zu anderen internationalen Studenten aus der ganzen Welt, daher wird es auch bezüglich Tages- und auch Nachtaktivitäten niemals langweilig. Deutsche und Briten sind generell in der Überzahl, wenn es ums Studieren in Australien geht, was aber nicht heißen muss, dass man sich zwangsläufig nur mit Landsleuten umgeben muss.

Dadurch dass alle Austauschstudenten verschiedene Trips durch Australien planen, reist man eigentlich nie allein und Australien bietet respektive Kultur- und Natursehenswürdigkeiten deutlich mehr an, als man in der Lage ist in einem Semester zu erkunden.

## Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Die Kosten teilen sich in verschiedene Kategorien:

- Studiengebühren (Tuition Fee): 7150\$
- Krankenversicherung: 259\$
- wöchentliche Miete: zunächst 210\$ (inner-city), danach 145\$ (on-campus)
- zusätzliche monatliche Lebenskosten (ohne Reisen): ca. 600\$

Lebensmittelpreise in den gängigen Supermarktketten (Coles, Woolworth, Aldi!) sind vergleichbar mit deutschem Niveau. Alkoholika werden in separaten Bottleshops verkauft und sind um einiges teurer als der deutsche Standard.

Dazu kommen natürlich noch Kosten, die beim Reisen innerhalb Australiens anfallen. Inlandsflüge sind mit Billig-Airlines (Jetstar, Tigerair, Virgin) ziemlich preiswert (zwischen 50\$ und 150\$ return, je nach Stadt). Falls man monatliche Einnahmen aus Deutschland hat, spielt der Devisenkurs, der momentan etwa bei 1€ = 1,42 AUD liegt natürlich auch eine Rolle. Man sollte sich vor Antritt des Auslandsaufenthaltes auch informieren, ob zusätzliche Gebühren beim Geldabheben oder bei Transaktionen anfallen. In vielen Fällen bietet es sich an, ein australisches Konto zu eröffnen, das bei fast allen Banken kostenlos für Studenten ist.

Finanziert wurde mein Aufenthalt zum Teil durch ein DAAD Stipendium, Gelegenheitsjobs in Australien (durchschnittlicher Stundenlohn liegt bei etwa 25\$) und Ersparnisse.

## Welche Krankenversicherung hatten Sie?

Die Griffith University schließt automatisch eine Allianz Krankenversicherung für Studenten ab (Oversea Student Health Cover), die alle grundlegenden Untersuchungen und Behandlungen aufkommt. Ausgeschlossen sind laut Vereinbarung Krankheiten die bereits schon vor Einreise nach Australien bestehen, Schwangerschaftsabbrüche und zahnärztliche Behandlungen.

## Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

### Generelles Leben in Brisbane/Australien:

Kulturell bietet Brisbane tags wie nachts von Sport- und Musikevents über Bars/Clubs zu Museen, etc. für jeden Geschmack etwas an. Prinzipiell sind die Wege etwas weiter, da sich australische Städte allgemein bis auf die absolute Innenstadt (CBD: Central Business District) räumlich sehr weit ausstrecken. Leichte Kritik muss ich am System der öffentlichen Verkehrsmittel üben, das eigentlich nur aus Busverbindungen besteht, die gerne mal 5 Minuten zu früh oder 20 Minuten zu spät kommen und selbst am Wochenende nach 12 Uhr den Dienst einstellen. Die Verwendung öffentlicher Verkehrsmittel ist auch nicht im Studentenausweis mit inbegriffen, was einen zusätzlichen Kostenfaktor aufwirft.

Ein großer Pluspunkt in Brisbane ist definitiv das Wetter, vor allem in der Winter-/Frühlingszeit. Sehr angenehme Temperaturen zwischen 25 und 30 Grad bei durchgehendem Sonnenschein sind die Regel. Etwa einmal pro Monat kommt es zu einem recht heftigen Sturm, der das monatliche Regenpensum abdeckt. Ansonsten sind T-Shirt, Shorts und Sonnenbrille zu empfehlen.

Von Massen an tödlichen Schlangen und Spinnen kann ich leider nicht berichten. Die Tierwelt diesbezüglich sieht wesentlich freundlicher aus als erwartet.

Generell ist anzuraten so viel wie möglich neben dem Studium zu reisen und zu unternehmen. Wie oben erwähnt ist der durchschnittliche Arbeitsaufwand in Australien zwar etwas höher, wenn man unter der Woche aber einigermaßen fleißig ist, lassen sich problemlos Wochenendtrips unternehmen.

Die Gegend um Brisbane ist dafür wie geschaffen, viele kleine Strand- und Surferstädtchen (Noosa, Byron Bay, Surfers Paradise...) sind ungefähr ein bis zwei Stunden entfernt, es lohnt sich also für einige Tage mit Freunden Campervans (auf der linken Straßenseite fahren lernt sich in 5 Minuten) zu mieten oder mit Bahn/Bus zu reisen um in einem der vielen Hostels zu wohnen.

Eindrücke



Brisbane City – South Bank



Noosa Beach



Noosa City



Wildlife Sanctuary near Byron Bay



Sydney – Opera House



Sydney – Manly Beach



Great Barrier Reef



Dunk Island



Mission Beach



Whitsunday Islands Boat Trip



Diving at Whitsundays



Finding Nemo at Great Barrier Reef